

väter des Westens (vgl. 31) verpflichtet, in seiner starken Gewichtung kirchlicher Liturgiefeier das alle Christen verbindende Erbe lebendig bewahrt. So bringt Bernhard in der ihm eigenen Tiefe und Sprachgewalt den christlichen Festkalender zur Geltung, der seit dem 5. Jahrhundert dem Osterfestkreis den Weihnachtsfestkreis zur Seite stellt. Im einzelnen sind in Band VII aufgenommen: Predigten „Zur Ankunft des Herrn“ (7 Sermones, 59–129), „Am Vorabend der Geburt des Herrn“ (6 Sermones, 131–225); „Zum Fest der Geburt des Herrn“ (5 Sermones, 225–277), sowie – neben der Predigt „Über das Fest des Heiligen Stephanus, des Heiligen Johannes und der Heiligen Unschuldigen Kinder“ (277–283) die Sermones „Zum Fest der Beschneidung des Herrn“ (3 Sermones, 283–319) und „Zum Fest der Erscheinung des Herrn“ (3 Sermones, 319–357); ferner: „In der Oktav des Festes der Erscheinung des Herrn (357–365); „Zum ersten Sonntag nach der Oktav der Erscheinung“ (2 Predigten, 365–391); „Zum Fest der Bekehrung des Heiligen Paulus“ (391–405), „Zum Fest Mariae Reinigung“ (3 Predigten, 405–425), sowie „Zum Sonntag Septuagesima“ (2 Sermones, 425–441). Es folgen die Predigten „Zur Fastenzeit“ (6 Sermones, 443–497) sowie die „Predigten über den Psalm: ‚Qui habitat‘“ (mit Vorwort 501–503; 17 Sermones, 504–719).

Wer bisher noch zögerte, sich auf Bernhard einzulassen, für den kann dieser Band VII ein überzeugender Zugang zu einem Heiligen sein, dessen Bedeutung auch in unsere Gegenwart hineinstrahlt. Hier nämlich spricht ein Prediger, der sich nicht in Aktualitäten verliert, die morgen bereits verblaßt sind. Vielmehr läßt Bernhard als erfahrener Seelsorger ein, im Umfeld des Gewohnten, und zwar in stetem Gespräch mit der Heiligen Schrift, Vergessenes oder Verdrängtes neu zu entdecken und zu verstehen sowie „an sich“ bekannte Grundwahrheiten des christlichen Glaubens als aufrüttelnde und ermutigende frohe Botschaft in den Alltag hineinzunehmen. Bernhard ist ein mitreißender Jahresbegleiter. Und so teilt der Rezensent die Hoffnung des Herausgebers auf einen zügigen Abschluß der Gesamtausgabe, die, wie auch Band VII überzeugend unter Beweis stellt, einen großen Leserkreis verdient.

Bochum

Wendelin Knoch

■ HOGG JAMES (Hg.), *Die Kartause Aggsbach* (Analecta Cartusiana 83:4). Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Salzburg 1995. (160, zahlr. Abb.). Geb.

Zum 10. Jahresjubiläum des 1985 gegründeten „Vereins der Freunde der Kartause Aggsbach“ wurde dieser schöne Sammelband, der auch auf die Ordensgeschichte (K. Thir) und -spiritualität eingeht und so die Schicksale des Klosters im entsprechenden Rahmen behandelt, herausgebracht. Historischen Überblicken über den Ort Aggsbach (G. Flossmann) und die 1316 von Herzog Friedrich dem Schönen gestiftete Kartause (M. Niederkorn-Bruck) folgt eine Abhandlung über Leben und Schriften des Kartäusers Vinzenz von Aggsbach (1389–1464), eines Anhängers des Konzils von Basel und wichtigen Vertreters der monastisch-kontemplativen Theologie abseits der Schultheologie (H. Rossmann). Auf die wirtschaftliche Lage der Kartause im Mittelalter und in der frühen Neuzeit geht G. Jaritz ein, während sich K. Kubes mit der Kunstgeschichte des Klosters befaßt. Die jüngsten Schicksale der Kartause behandelt der nunmehrige Besitzer A. Maderna in Form eines Erlebnisberichtes. Daran schließt sich ein knapper Überblick über „Kartausen im Laufe der Jahrhunderte“ von J. Hogg.

Unsere Hinweise haben gezeigt, daß das Buch, das auch durch einen schönen Bildteil bereichert wird, keine geschlossene Geschichte der Kartause Aggsbach darstellt, für eine solche aber den Rahmen absteckt und wertvolle Bausteine bietet.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ GELMI JOSEF, *Geschichte der Diözesen Bozen-Brixen und Innsbruck Heft 3: Die Neuzeit von 1500 bis 1803*. (50, zahlr. Abb.). Echo, Kehl a. Rhein 1996.

In rascher Folge hat der Autor von seiner illustrierten Geschichte der Diözesen Bozen-Brixen und Innsbruck nun bereits Heft 3 herausgebracht, das den bewegten Zeitraum vom Anfang der Neuzeit bis zur Säkularisation (1500–1803) behandelt. Mit gewandter Feder werden die entscheidenden Ereignisse geschildert: die veräußerlichte Religion des Spätmittelalters, die Anfänge der ohne zeitlichen Verzug gegenüber Deutschland um sich greifenden Reformation, deren Begleiterscheinungen wie das Täuferturn, die politischen und religiösen Maßnahmen zur Rückgewinnung des verlorenen Glaubensterains, die Auswirkungen des Konzils von Trient, die religiöse Neubelebung durch die Orden und die Bischöfe und schließlich der Anteil der Frauenklöster. Sehr plastisch wird dem Leser auch die aus der katholischen Reform geborene Volksfrömmigkeit, wie sie sich in Predigt, Volkschauspiel, Prozessionen und Wallfahrten sowie